

Predigt zum Namen GOTTES: JHWH, 2. Mose 3, 1-14

„**Ich werde sein**“ - Was für ein Name! Wie geht es ihnen damit? Wie viel Offenheit bezüglich Gott vertragen wir? Gott mutet sich unendlich offen zu. In seiner weiten Weite offenbart er sich im Hebräischen mit vier Buchstaben, die erstmal nur ein Infinitiv sind: Ja-h-we. Es ist in dieser Form nicht klar wer da handelt, Mann oder Frau, wie viele etwas tun, Singular oder Plural, wann etwas getan wurde. Der Infinitiv lässt alles offen, ist die ungebeugte Form eines Verbs. „howe/jahwe“, das enthält im Stamm den Begriff „sein“. Es ist das Sein in allen Möglichkeiten, im Vergangenen, im Zukünftigen und im Jetzt. **Vier Buchstaben**, die alle Zeitschichten in sich bergen. also Ewigkeit. Dann kommt zu den vier Buchstaben ein Ich dazu. Am Dornbusch so zu hören: „Ich bin, der ich bin,“ oder ich werde sein der ich sein werde, - ich bin da, wie ich für euch da sein werde, - schon immer und für immer, dir je neu geschehend – ein paar mögliche Übersetzungsvarianten.

Gott ein Geschehen. „Es geschieht mir“, das passiert uns manchmal oder? Daß wir nicht wissen, wie es zugeht. „Es geschieht uns.....“ So wirkt Gott „geschehend“

Ich geschehe Dir. In der Ichform des Verbes „Sein“, bleibt der Name am weitesten. Hier wird deutlich, daß er Beziehung ist: ein ICH für ein DU. Hier wird mir der Name zum RAUM, in den ich eintreten kann. Eintreten in etwas, das mich beheimatet, das mich sagen lässt: Hier bin ich. **Sein Name lässt mich dasein. Das „Ich bin da“ legt in mir das „Hier bin ich“ frei. Sein „Hier bin ich“ und mein „Hier bin ich“ gehen ineinander über.**

Sein Name ist transpersonal **und** zugleich ansprechbares und rufendes Du.

Was ist diesem in sich unaussprechlichen Namen widerfahren?

Er wurde im Hebräischen umschrieben, um sein Geheimnis zu wahren mit adonai. Adonai wurde im Griechischen mit kyrios, im Lateinischen mit dominus und im Deutschen mit HERR übersetzt. Und damit begann die Beugung. **Der Infinitiv wurde definitiv.** Aus den ewigen SEIN wurde ein männlicher Gott. Etwa 6000 mal erscheinen die vier Buchstaben in der Bibel und werden zumeist so wiedergegeben. Wo wir Herr lesen, steht eigentlich pures Sein. Doch Gottes Name **bleibt** unaussprechbar, infinitiv, was Juden und Jüdinnen sehr ernst nehmen. Und IHN vor allem mit Ewiger oder DU anrufen. Ich möchte es wieder mehr lernen, diese Ehrfurcht vor dem Namen, der als Name in sich Gegenwart und Wirken ist, dem ich mich aussetzen kann, hingeben aber eben nicht gebrauchen. Den ich heiligen kann, indem ich Gott Gott sein lasse, unverfügbar, unbegrenzt.

Zugleich ist mir dieser Name eine **Zumutung**

So vieles was ihm widerspricht, so viele die sprechen

Wo ist er? Wäre er da, wäre er da gewesen?

Vielleicht haben auch damals die Israeliten in Ägypten so gedacht.

Und GOTT lässt ausrichten:

„Ich werde da sein, wie ich da sein werde.“

Sein oder Ihr Name ist **Entgegnung**, gegen das, was ist.

GOTT offenbart sich da seiend, gerade dann als sein Volk leidet. Das göttliche Geheimnis nennt seinen Namen angesichts des geschlagenen Lebens, als nichts ist wie es sein sollte. Und immer wieder, wenn der Ewige sich als der Daseiende offenbart, erinnert er an Ägypten und an sein Erbarmen. Erbarmen ist **die** eine große Wirkkraft des NAMENS. Sein Name entfaltet sich im Wirken als Erbarmen, Güte, Gnade, Heil, Befreiung..... und immer wieder Erbarmen -

Sein Name ist reine **Präsenz**: bloße Gegenwart.

Gegenwart fließt mit der Zeit wie Wasser im Fluß: das Wasser fließt weiter, aber es ist immer Gegenwart, ein permanentes **Jetzt**.

So zeigt sich Gott als das EINE strömende JETZT, das alles in sich trägt und einsammelt
Es sammelt den Schmerz der Vergangenheit und die Verheißung der Zukunft
In seinem Namen sammelt sich so mein Leben ein mit allem Gewesenen und Werdenden.
Gegenwart ist sammelnd aber auch **konfrontierend**.

Gegen –wart: etwas steht uns entgegen und ist da und hat seine Bedeutung, jetzt.

So steht uns Gott entgegen wie dem Mose im Dornbusch, gegen den Anschein verbrennt er nicht, gegen das mangelnde Selbstvertrauen des Mose wird dieser beauftragt, gegen einen Namen der glatt aufgeht, nennt er diesen Infinitiv, gegen den Pharao, dem Symbol der Unterdrückung, sein ICH WILL. So ist seine Gegenwart ein heiliges „Gegen“, auch in meinem Leben. Ein Gegen, das dasteht und mein Selbstvertrauen herauslockt und mein kausales Denken: was brennt verbrennt, durcheinanderbringt. Gott steht mir entgegen. Wo verspüre ich das in meinem Leben?

Der „Name“

so **verführerisch**:

Ein Name grad so,

als könnte ich mich jederzeit hineinwerfen,

und es ist auch so

ich kann es - jederzeit

und GOTT ist da

Daß ich mich IHM anvertraue, je neu hineinvertraue

Mich an ihn schmiege, vielleicht auch reibe, immer auch verführen lasse

mein Dasein im göttlichen Dasein, mein Hier bin ich im göttlichen Ich bin da,

So einmünden in Gott – an diesem Abend und alle Zeit neu.

Dr. Thea Vogt, 22.5.2019